

## **Tino Abel – Portfolio**

**Greyerzstrasse 44, 3013 Bern +41 77 489 34 67 tino.abel@gmx.ch tinoabel.ch**

### ***gespannt II und III***

Ein gespanntes Gummiband zeichnet dreidimensionale Linien in den Raum, die verbinden und trennen, gegebenes aufgreifen, verschieben und neu erfahrbar machen. Sie sind nicht nur sichtbar, sondern auch physisch spürbar.

Die Installation versteht sich nicht als abgeschlossenes Werk, sondern als Gefüge im Austausch mit den architektonischen Begebenheiten, den präsentierten Kunstwerken und den Besucher:innen der Ausstellung.

Als gleichberechtigter Akteur lenkt das Band Bewegung und verhandelt Nähe und Distanz. Es strukturiert Wege, führt unseren Blick, verändert unsere Raumerfahrung und macht erfahrbar, dass auch unbelebte Dinge eine Form von Handlungsmacht besitzen.

*gespannt II 2025*  
Ausstellungsansicht  
Gummibänder





□



*gespannt III 2025*  
Ausstellungsansicht  
Gummibänder

### ***Forschungsgegenstand***

Material wird Handlung - Interventionen im Raum. Kunst wird nicht als Darstellung von etwas, sondern als wirkmächtige Handlung im Raum verstanden. Untersucht wird die Wirkung einer bewussten Intervention innerhalb eines physischen Raumes mit den Auswirkungen auf dessen Wahrnehmung. Wie kann Raum durch gezielte Eingriffe, wie dem Verschieben, Umplatzieren, Entfernen oder Hinzufügen von Objekten, verändert werden?

*Forschungsgegenstand 2025*  
Interne Raumintervention  
Fotografie



### ***polaroid***

Die Polaroidkamera ist mehr als nur ein Werkzeug. Sie wird zum Akteur, der den Menschen eine Handlung aufzwingt oder anbietet. Sie müssen sehen, entscheiden, den Moment festhalten und teilen.

Der Apparat schafft Relationen: zwischen Menschen, zwischen Subjekt und Objekt, zwischen Blick und Dokument.



*polaroid 2025*  
Ausstellungsansicht  
Interaktive Installation





***No End to Day's End***

Durch die Rotation der Erde verschiebt sich die Schattengrenze kontinuierlich. Wir leben in fortlaufenden Zwischenzuständen. Im Universum kennt der Tag keine einheitliche Zeit. Tageszeiten sind relativ – kulturell, geografisch, individuell. Die abgelegte Kleidung am Tagesende erzählt von Präsenz, Absenz – und den feinen Übergängen dazwischen.

Eine Kollaboration zwischen Ilona Ruegg,  
Bettina Filacavano, Balduin Gordon und  
Tino Abel

*No End to Day's End 2025  
Ausstellungsansicht  
Jeansstoff und Lackspray*



*No End to Day's End 2025  
Ausstellungsansicht  
Jeansstoff und Lackspray*



### ***gespannt I***

Eine schlichte Linie im Raum hinterfragt unsere gewohnte Bewegungspraxis innerhalb des Ausstellungskontextes. Das gespannte Gummiseil zwingt uns, Routinen zu durchbrechen und zu handeln. Wie gilt es die Hürde zu überwinden? – Eine scheinbar einfache Wahl, die uns herausfordert.

Das Band wird zu einem Katalysator für bewusste Raumerfahrung. Es ist nicht nur ein physisches Hindernis, sondern ein Reflexionsobjekt über Entscheidungsfreiheit und ihre Grenzen, über Selbstwirksamkeit und Abhängigkeit. Es ist keine Barriere im klassischen Sinn, sondern eine Einladung zur Interaktion. In einem belebten Raum gehen die Anforderungen über die individuelle Bewegung hinaus: Wir beobachten einander, nehmen Rücksicht, kommunizieren oder greifen helfend ein. Die gemeinsame Überwindung der subtilen Grenze entfaltet eine soziale Dynamik, die Empathie und Rücksichtnahme fordert. Es entsteht ein Raum des Austauschs, der Begegnungspunkte und flüchtige Allianzen schafft.



*gespannt* | 2025  
Ausstellungsansicht  
Gummibänder



*gespannt* | 2025  
Ausstellungsansicht  
Gummibänder

### ***Eingang, Hinten***

Ein scheinbar simpler Vorgang. Das Ein- und Ausschalten eines Zweischalter-Lichtschalters in Abwesenheit einer ausführenden Person. Wer die Lichtquellen kontrolliert, bleibt im Verborgenen. Zu sehen ist nur die Konsequenz einer Handlung, die ausserhalb des Sichtfeldes der Zuschauenden geschieht. Wir sind es gewohnt, Handlungen mit Ausführenden in Verbindung zu setzen, Ursache und Wirkung nachvollziehen zu können.

Hier geht es um Sichtbarkeit versus Unsichtbarkeit. Mit diesem Spiel der Wahrnehmung wird scheinbares Wissen und Verstehen auf die Probe gestellt. Die Worte «Eingang» und «Hinten» koalieren mit den Begriffen Vordergrund und Hintergrund.

*Eingang, Hinten* still 2024  
Video  
Spieldänge 1 Minute und 4 Sekunden





### ***Perspektivenwechsel***

Wie konstruieren wir unsere vermeintliche Realität im Alltag? Wie erleben wir Zeit, und wie bewegen wir uns darin?

Mit der Performance Perspektivenwechsel haben Marc Danz, Rahel Hauri und ich mit einer Gruppe Personen, eine Tour durch Emmenbrücke gemacht. Dabei liefen wir im Rückwärtsgang verschiedene Ziele, in definierter Reihenfolge ab - also ein Vorwärtsgehen im Rückwärtsgang. Durch die technische Bearbeitung des Videomaterials erzeugen wir mit Perspektivenwechsel eine doppelte Umkehrung – eine scheinbare Vorwärtsbewegung, die auf einer manuellen (analogen) und einer technischen (digitalen) Manipulation beruht. Die Eingriffe verdeutlichen, wie leicht unsere Wahrnehmung beeinflusst werden kann. Zeit, die wir als lineares und unumstößliches Kontinuum wahrnehmen, wird hier dehnbar und umkehrbar, scheinbar widersprüchlich und doch kohärent.

Perspektivenwechsel spielt mit unseren Erwartungen von Bewegung und Starrheit, von Fortschritt und Stillstand. Bedeutet Fortschritt tatsächlich voranzukommen? Liegt Erkenntnis nur im Rückblick?

*Perspektivenwechsel* still 2024  
Performance  
Video, Spiellänge 52:21 min

Tino Abel, Rahel Hauri, Marc Danz



*Perspektivenwechsel* Ausstellungsansicht 2024  
Performance  
Video, Spiellänge 52:21 min

Tino Abel, Rahel Hauri, Marc Danz



***oben, unten***

Eine vertikale Verschiebung lässt den betrachtenden Menschen weder aus- noch rückblicken. Eine Orientierung durch Vorschau oder den Blick zurück wird verweigert. Vielmehr entfaltet sich ein Dialog zwischen oben und unten, zwischen Schwerkraft und Schwerelosigkeit. Jedes Bildpaar, aufgenommen vom selben Standpunkt, verhandelt das Paradoxon von Raum in einem erweiterten Sinne. Ein radikaler Perspektivenwechsel.

Wie verordnen wir uns selbst im Raum? Wie viel Offenheit, wie viel Verhandlungsraum lässt ein Standpunkt zu?

Seriengrösse 6 Bildpaare

*unten, oben 2024*  
*Fotografie*  
*digital*



*unten, oben 2024*  
*Fotografie*  
*digital*



### **organisch**

Jedes Organ macht sich von anderen abhängig, respektive lässt andere in Abhängigkeit zu sich selbst. Der Organismus als Zweckgemeinschaft, als ein sich selbst organisierendes System - ein System organischer Vielfalt, dessen einzelne Elemente in Beziehungen zueinanderstehen, die wiederum mitbestimmen, wie es um das Einzelne steht.

Das zügellose Wuchern erinnert an krebsartige Geschwüre genauso wie an libidinöse Organismen. Die organischen Erosionen und Bewegungen sind hier ein kreativer, metamorphoser Prozess der Umwandlung und Veränderung. Doch wie viel Wandel erträgt ein System? Wann werden Umbruch und Neuerung als Bereicherung, wann als Bedrohung gesehen? Wie viel Diversität ist erwünscht? Wie inklusiv sind wir wirklich?

Seriegröße 26 Stück

*organisch* Ausstellungsansicht 2024  
Ölcreide, Öl auf Packpapier  
Dimension variabel





*organisch* Ausstellungsansicht 2024  
Ölcreide, Öl auf Packpapier  
I 227 x 100 cm  
II 231 x 100 cm



### **Gefässe**

Blutgefässe bilden ein schier endloses Netz durch unseren gesamten Körper. Sie sind quasi der Beziehungskitt unseres Organismus. Sie versorgen das System mit allem, was es zum Selbsterhalt benötigt. Sie sind Beschaffer und Versorger zugleich, Vernetzer und Organisator.

Diese Kumulation von Aufgaben und Faktoren stösst eine Kette von Assoziationen aus, die ich mit Strichen und Linien einzufangen versuche.

Die mit Wachskreide auf Transparentpapier gezeichneten Strukturen folgen den Zeichen von Darstellungen aus medizinisch bildgebenden Verfahren. Die einzelnen gezeichneten Blätter lassen sich in immer wechselnden Formationen übereinanderschichten. Dadurch entstehen neue Arrangements, die der Vielschichtigkeit der ausgelösten Gedankenverbindungen und Vorstellungen zu entsprechen versuchen. Ein Flechtwerk von Verbindungen und mehrschichtigen Verwebungen. Ähnlich einem Pilzorganismus der sein Geflecht feiner Fäden im Verborgenen webt. Agil und lebhaft.

Seriegrösse 20 Stück

*Gefäße 2023*

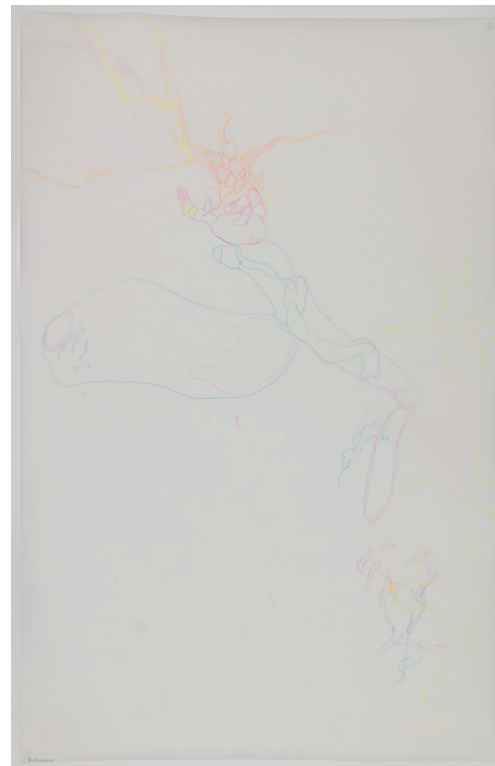
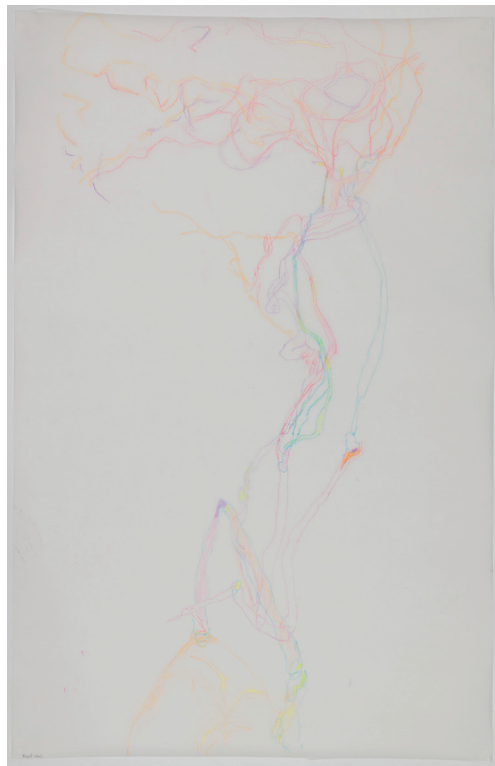
*I Hals & Kopf*

*II Bauch*

*III Becken & Beine*

Wachskreide auf Transparentpapier

Je 102 x 66 cm



*Gefäße 2023*  
*Hals & Kopf / Bauch / Becken & Beine*  
(Bilder in oben genannter Reihenfolge übereinandergelegt)  
Wachskreide auf Transparentpapier  
102 x 66 cm



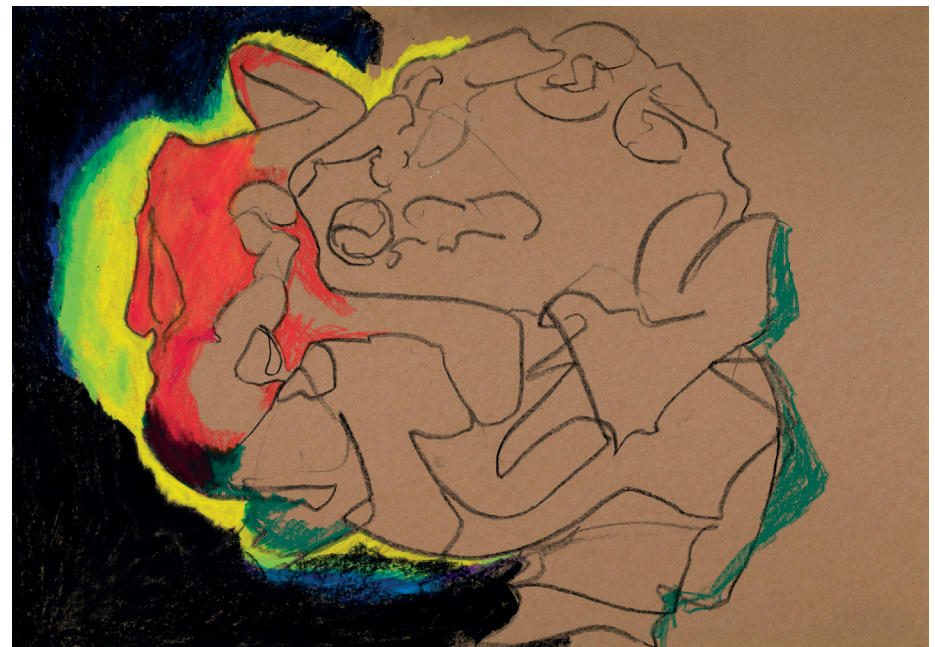
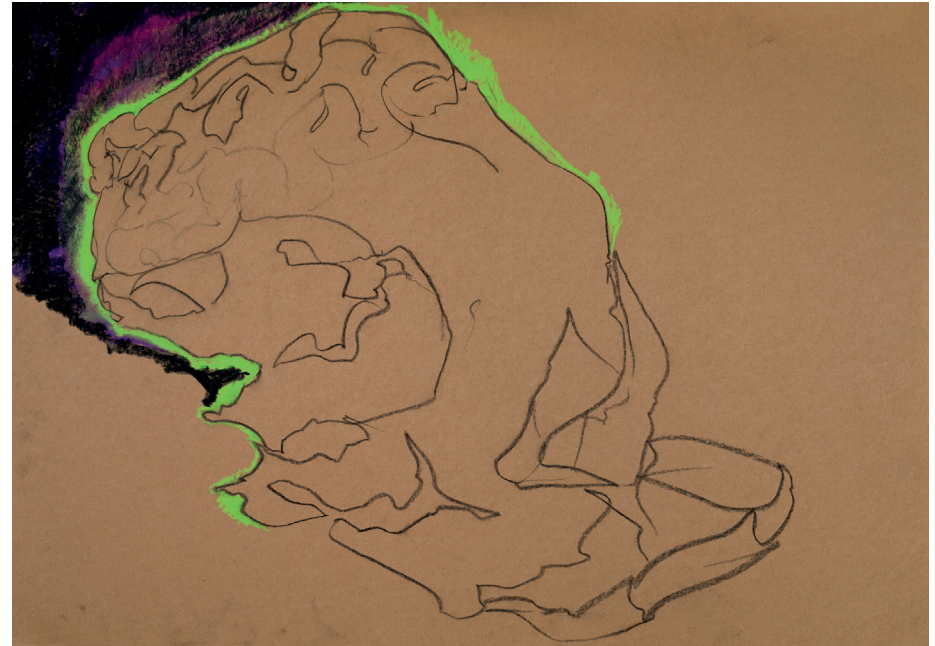
### ***tomografisch***

Das Hirn, die Schaltzentrale, die organische Steuerung der biologischen Basis und der Biomasse Mensch. Der Sitz unserer Sinne und der Ausgangspunkt von dem Konstrukt unserer Sinnhaftigkeit. Mit dem Bild eines Lebensraums von Organismen, einem Biotop von Strukturen, gehe ich an das Thema heran. Wie Laichschnüre durchziehen all die Neuronen das krötenhafte Organ. Wie in einem Habitat voller Metamorphosen leuchten und strahlen diese Kreaturen aus den sumpfigen Erdlöchern und Tümpeln und durchdringen schichtweise, tomografisch die räumliche Struktur des Organs.

MRI-Aufnahmen meines Gehirns, Erfahrungen aus EEG-Untersuchungen, medizinische Berichte und Darstellungen sind Material und Ausgangslage für die Zeichnungen. Mit hartem Strich führe ich die Ölkreide, wie ein Seziermesser, über das braune Papier und wage das Unmögliche, indem ich den Versuch unternehme, das Bewusstsein zu verbildlichen.

Seriegrösse 12 Stück

*tomografisch* 2022 / 23  
Ölkreide auf braunem Papier  
72 x 102 cm



## **selfer**

Linien umreissen das Gesicht, kreisen es ein, versuchen es zu fangen bevor es entwischt. Doch es ist immer einen Schritt voraus, dieses gesuchte Selbst, und lässt sich nicht bannen. Ein Versteckspiel. Tino Abel nimmt sich seit über sechs Jahren jeden Abend ein neues Blatt und zeichnet darauf ein Selbstporträt. Er verwendet Tusche – das unauslöschbare Mittel schlechthin – und folgt damit den Linien, die einer Momentaufnahme des Alltags entspringen. Was daraus entstanden ist und immer weiterwächst, ist ein beeindruckender Gesamtkörper an gesammelten Selbstbildern. Zunächst sind da dicke Stapel von Papier, die auf ganz körperliche Weise ihre Präsenz behaupten. Doch es handelt sich auch um das Zeugnis eines sich ständig suchenden und neu findenden Menschen.

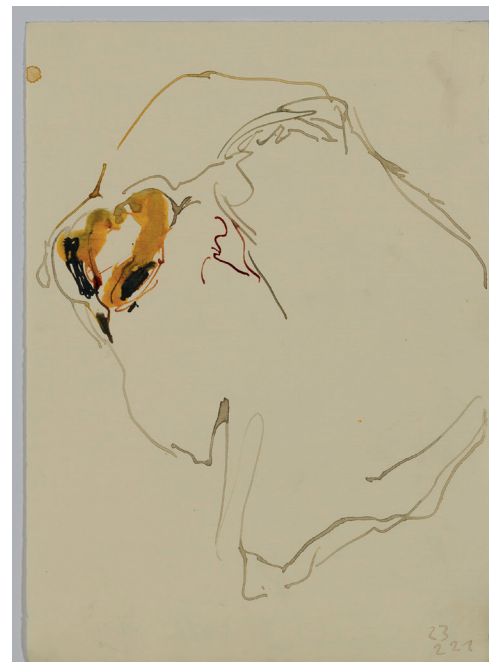
Selfer ist die Steigerung von Selfie. Wir leben in einer Zeit, in der es so viele Selbstbilder gibt, wie nie zuvor. Und stets wollen wir von unserer besten Seite zu sehen sein, ob im Spiegel, im Fotoalbum, auf der Website oder den sozialen Plattformen. Wir sind darum bemüht, all die Fassaden auf den bestmöglichen Nenner zu bringen. Was nicht diesem einen Nenner entspricht, den wir mit Hilfe der Gesellschaft für uns definiert haben, markieren wir als Fehler oder Abweichung von uns selbst. Wohin aber mit all den Widersprüchen und Fehlern, was tun mit den Schatten und Unschönheiten? Tino Abel klammert diese Aspekte nicht weiter aus, sondern integriert sie mit aller Offenheit in sein Selbstbild. Jeden Tag aufs Neue. Das Langzeitprojekt greift die Produktionsflut der modernen Selbstbildnisse auf, um sich ihr gleichzeitig inhaltlich und formal zu widersetzen.

Für Tino Abel ist die Selbstdarstellung immer auch eine intensive Selbstbefragung. Welches sind meine Merkmale und Kennzeichen, meine Eigenschaften und Eigenarten? Wie weit kann ich mich von meinem Abbild und Selbstbild entfernen und trotzdem «ich» sein? Dabei entsteht eine Dokumentation von Zuständen, eine Chronik des Selbst. Was Tino Abel offenlegt, betrifft nicht nur ihn, sondern uns alle. Die enorme Fülle an Zeichnungen lässt uns darüber nachdenken, wie es denn eigentlich um unsere eigene Selbstbegegnung steht. Welche Ecken und Kanten, welche Ungereimtheiten gibt es aufzudecken? Welche Schätze lassen sich finden? Tino Abel regt durch sein Langzeitprojekt dazu an, die eigenen Selbstbeschränkungen zu hinterfragen. Auf dass wir ein Stück selfer werden.

*selfer* Ausstellungsansicht 2023  
Installation 03.08.2019 – 31.12.2019  
Tusche auf Büttenpapier  
Je 29 x 21 cm







*selter* ab 2017  
 I 02.09.19  
 II 05.12.20  
 III. 23.02.21  
 IIII 28.08.20  
 Tusche auf Büttenpapier  
 Je 29 x 21 cm

*selfer* ab 2017

I 13.02.19

II 08.02.23

III 19.10.22

IIII 20.11.18

Tusche auf Büttenpapier

Je 29 x 21 cm



### ***embryonal***

Das Ungeborene als Keim des Lebens, des Werdens. Der Zellverbund organisiert die ersten Formen von einer Existenz in Abhängigkeit zur Ernährerin, zur Quelle. Eine Differenzierung als Daseinsform findet ausschliesslich in einer Symbiose mit dem Dottersack, der Schutzhülle in einer Fruchtblase, statt. Eine Lebensform in Abhängigkeit vom Mutterleib. Embryonal steht für eine frühe Form der Fortentwicklung. Die Bilder beschreiben das Vorkommen von etwas Unentwickeltem, ein Vorhandensein von etwas nicht Vollendetem. Etwas Ungewisses zwischen Erhoffen und Versprechen. Ausbeulungen, Blasen und kugelförmige Formen wirken gnomenhaft und lassen es oft nicht zu, die Figuren als Wesen einer definierten Gattung zuzuordnen. Die geschwürartigen Gebilde erinnern an die Kultivierung von Mikroorganismen. Eine hypersensible, fragile, nicht autonome Form von Sein.

Seriengrösse 84 Stück

*embryonal* 2022  
Tusche auf Papier  
42 x 29,7 cm



*embryonal* 2022  
Tusche auf Papier  
Je 29,7 x 42 cm



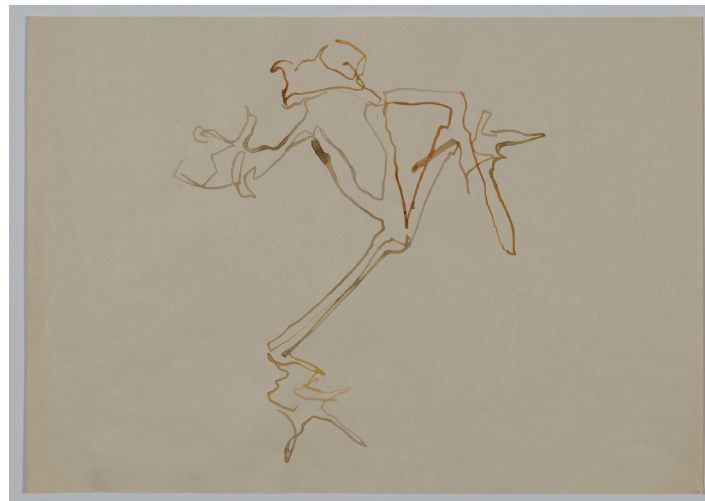
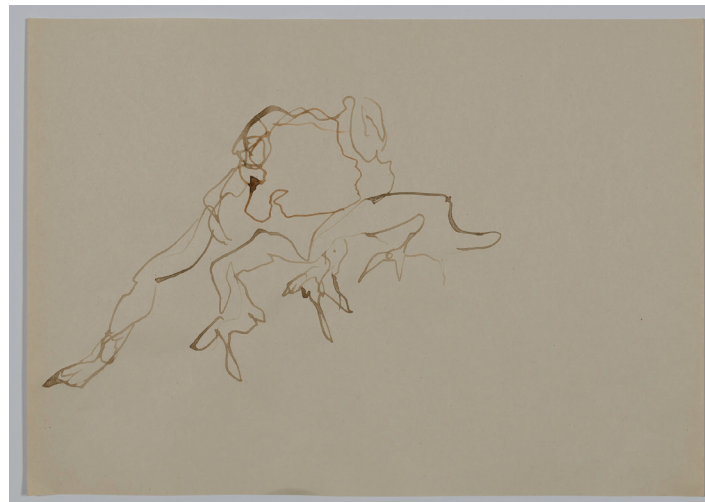
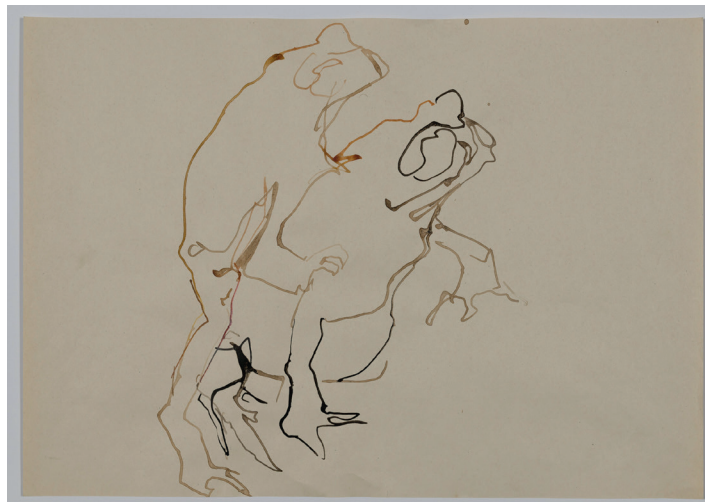
### ***erfroscht***

Dem Frosch und der Kröte weist man in der Literatur, in Fabeln und Märchen und in der kirchlichen Kunst verschieden Rollen und Bedeutungen zu. Vom Attribut des Dämonischen, der personifizierten Todsünde bis zum Sinnbild von Heiligen wird der Frosch im religiösen Kontext als Symbolgestalt verwendet. In Märchen und Mythen verkörpert er das Hässliche, Bedrohliche, aber auch die Verwandlung und die Schaffung von Lebenskraft und Vitalität. Das Krötengift ist Hexen- und Zaubersrank, Aphrodisiakum und Elixier für Fruchtbarkeit zugleich.

Sich auf eine Vielfalt von Kontexten berufend, erforscht erfroscht spielerisch und intuitiv das Frosch- und Krötenmotiv.

Seriengrösse 58 Stück

*erfroscht* 2022  
Tusche auf Papier  
Je 29,7 x 42 cm



### **Danke**

Eine Kopie kann Nachahmung, Wiederholung, Studienobjekt, Fälschung, Zweitfassung, Reproduktion, Zitat, Ritual, Laudatio und vieles mehr sein. Mit der Serie Danke gehe ich einen Dialog mit bereits entstandenen Werken ein, ähnlich der Zwiesprache, die die Meister der Vergangenheit mit ihren Vorbildern und Lehrern durch das Kopieren ihrer Werke führten. Die Kopie als Annäherung an ein Stück Vergangenheit und gleichzeitig der Versuch, weit auseinanderliegende Zeiträume zu überbrücken und in einem Augenblick der Gegenwart zu sammeln. Lustvoll und spielerisch lasse ich mich auf das Wechselspiel mit den «Vorbildern» ein. Mit Querverweisen zu anderen Bildquellen oder zu anderweitig Beobachtetem, gestalte und formuliere ich um. Dabei kann ich mit pointierten Anspielungen «überzeichnen» und Querverweise von Beobachtetem und Erlebtem «bezeichnen».

Seriengrösse ca. 40 Stück



*Danke Karl Pavlovich Brüllow 2023*  
Bleistift und Kreide auf Karton  
42 x 30 cm



*Danke Anker 2002*  
Kugelschreiber auf Papier  
42 x 58 cm



*Danke Goya* 2015  
Bleistift, Öl- und Pastellkreide auf Karton  
33 x 57 cm



### ***Restaurantion***

*Restaurantion* setzt sich aus den Begriffen Restaurant und Restauration zusammen. Mit Restauration bezeichnet man ein Wiederherstellen von Kulturobjekten im handwerklichen Sinne. Die Gaststätte oder das Gasthaus ist historisch betrachtet ein Ort der Herberge. Reisende fanden eine Ruhestätte und zogen oft am nächsten Tag weiter. Hinterlassen haben sie ein paar Geschichten und mit ihnen ein Stück fremde Kultur. Heute wird ein Restaurant, Café oder eine Bar eher von einer definierten Subkultur besucht. Durch das zeichnerische Festhalten oder Festmachen von Szenen und Geschichten in den Restaurants stelle ich das Gesehene und Erlebte in «handwerklicher» Weise wieder her. Es scheint, als wären in den Bildern Haupt- und Nebendarsteller:innen in ihren Rollen präsent. Indem ich selektiv Situationen auswähle und die Besucher:innen in meinen Bildern auftreten lasse, werde ich zum Regisseur und präsentiere den Dargestellten ein Stück, in dem sie selbst die Darsteller:innen sind.

Seriengrösse 56 Stück

*Restaurant O bolles* 2017  
Farbstift, Ölkreide auf Karton  
38 x 59 cm



*Restaurant O bolles, call me* 2017  
Farbstift, Ölkreide auf Karton  
38 x 59 cm



***verwesensart***

Verwesen, verrotten, verderben. Prozesse, die nach dem Absterben oder Ableben von Organismen in Gang kommen. Der Verwesungsprozess ist nüchtern betrachtet ein komplexer Vorgang durch Mikroorganismen, Bakterien und Pilze, in dem eine Vielzahl von Würmern, Insekten und Maden eingebunden sind.

Die Verwesung ist aber auch ethisch aufgeladen. Der Zersetzungsprozess eines Menschen findet im Verborgenen, eingebettet in unterschiedlichste Rituale, statt. Dem Tod geben wir so eine kulturell aufgeladene Bedeutung. Den Kadavern von Kleintieren in unserer unmittelbaren Umgebung schenken wir in der Regel keine Beachtung. Mit dem Hinsehen und Dokumentieren des Auflösungsprozesses ebendieser Tiere, provoziere ich eine Auseinandersetzung mit den Themen Vergänglichkeit und Tod.

Seriengrösse ca. 140 Stück

Verwesensart ab 2017  
 I 24.08.18  
 II 17.05.20  
 III 19.09.21  
 IIII 04.09.19  
 Tusche auf Büttenpapier  
 Je 21,5 x 30 cm



### ***Sippe / Weihnachtsbräuche***

Die Familie als Keimzelle von angeblicher Moralität und Sittlichkeit, mit dem gesellschaftlich gewachsenen Anspruch, ein Vorbild von gelingender Gemeinschaft zu sein. Mit den unfreiwilligen Familienbeziehungen gehen viele Erwartungen und Wünsche einher. Sei es das Übernehmen von vordefinierten Rollen oder das Erfüllen von Verpflichtungen und das Einfordern von Fürsorge und Dankbarkeit. Bräuche und Rituale bestimmen die Familienwirklichkeit mit.

In den Serien *Sippe* und *Weihnachtsbräuche* werden Szenen aus dem Alltag zu kuriosen Dramen und zu skurrilen Komödien. In den unauffälligen Szenen spinnen sich unsichtbare Fäden zwischen den Akteur:innen. Im Kopf des Betrachtenden werden kleine und grosse Geschichten provoziert. Der Kosmos Familie als Nährboden von Erbaulichem und Abgründigem, von Kuriosem und Dramatischem.

*Sippe* Seriengrösse 11 Stück

*Weihnachtsbräuche* Seriengrösse 10 Stück



Sippe, *Geschichtenerzählerin* 2018  
Bleistift, Farbstift, Pastellkreide auf Karton  
55 x 80 cm



Sippe, *Familienchronik* 2018  
Bleistift, Farbstift, Pastellkreide auf Karton  
55 x 80 cm



*Weihnachtsbräuche, Wichtelspiel* 2019  
Kugelschreiber, Farbstift, Ölkreide auf Papier  
42 x 59,5 cm



*Weihnachtsbräuche, aus der Büchse der Pandora* 2019  
Kugelschreiber, Farbstift, Ölkreide auf Papier  
42 x 59,5 cm



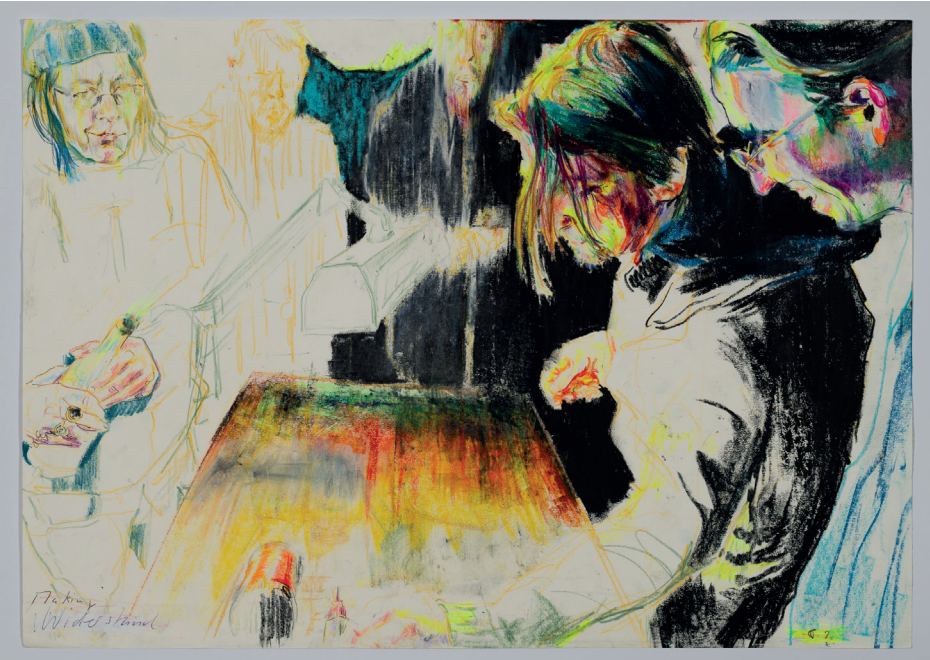
### ***Making Widerstand***

Politischer Widerstand als Verweigerung von Gehorsam als Ablehnung von einer bestehenden Ordnung ist das legale oder illegale Auflehnen gegenüber bestehenden Machtstrukturen oder die Gehorsamsverweigerung gegenüber einem bestimmten Gesellschaftssystem oder einer bestehenden Obrigkeit. Die Opposition zu einer vorherrschenden Ordnung kann Ausgangspunkt für neue, kreative Lösungen sein. Die Auseinandersetzung mit einem Gefühl der Unsicherheit und das Infragestellen von scheinbar festgeschriebenen Systemen und Zwängen sind Ausgangspunkt der Serie. Globale Herausforderungen wie die klimatische Erwärmung, Armut, Hunger und Migration, Kulturkämpfe und vieles mehr erfordern geistige Beweglichkeit und flexibles Handeln. In den surreal wirkenden Bildern beobachtet man rätselhaftes Handeln von einer Gruppe Figuren. Motivation und Ziel der Handlungen sind nicht klar zu deuten, es liegt eine Atmosphäre von Dringlichkeit in den Szenen.

Als Inspiration zur Serie diente auch die Zusammenarbeit mit dem Filmkollektiv ABER an der Kurzfilmproduktion «A long way back».

<https://www.youtube.com/watch?v=ID8LnHhAcsA&t=21s>

Seriengröße 12 Stück



*Making Widerstand 2017*

Kugelschreiber, Farbstift, Ölkreide auf Papier

Je 42 x 59,5 cm



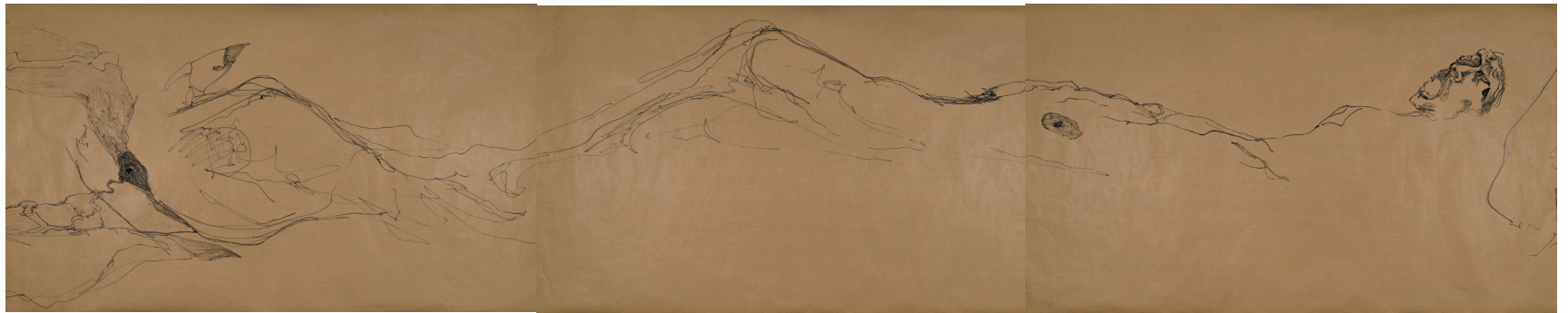
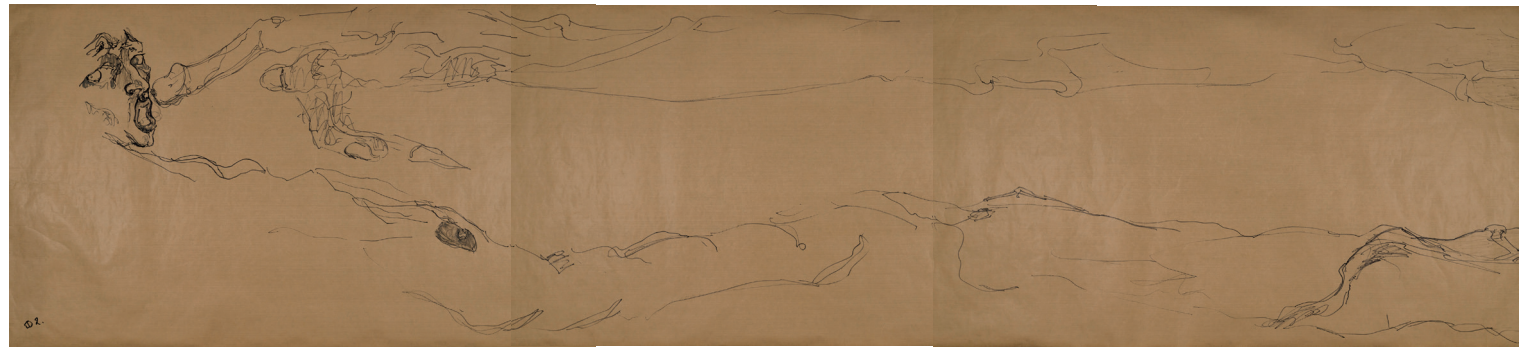
*Making Widerstand 2017*

Kugelschreiber, Farbstift, Ölkreide auf Papier  
Je 42 x 59,5 cm

### ***für den Selbstakt***

Die autoerotischen Szenen sind eine Auseinandersetzung mit der Sexualität, der Eigenliebe und der Lust an der Schamlosigkeit. Die pornografische Fixierung auf die Triebteile zeigt das Selbst als ersten, ursprünglichsten Gegenstand der Libido. Eine anarchistische Befreiung von einem Objekt der Begierde, einem Gegenüber der Lust. Die Serie kolportiert das Klischee des stets potenten Mannes, der sich in seiner Lust selbst bestätigt. Im Laufe der Serie befreien sich die Zeichnungen immer weiter vom pornografischen Stereotyp und werden zur Lust am Zeichenstrich selbst. Die zur Zeichnung gewordene Selbstbefriedigung ist ein Mantra der Sexualität.

Das auf dem Boden ausgerollte Packpapier kann von beiden Seiten abgeschrieben werden.



*für den Selbstakt* (eine Rolle) 2001  
Filzstift auf Packpapier  
100 x 1200 cm

### ***Familie wird***

Mit dieser Serie begleitete ich ein befreundetes Paar über die Zeit der Schwangerschaft, bis zur Geburt meines Patensohnes. Der Umstand, dass es sich hierbei um eine «klassische» Familienstruktur handelt, führte auch zu einer Auseinandersetzung mit der Frage, wie sich der Begriff Familie geschichtlich und neuzeitlich verorten lässt. Heute kann man Familie als eine generationenübergreifende Gemeinschaft, in der sich Erwachsene verantwortlich für Kinder zeigen, definieren. Kulturgeschichtlich herrschte die Vorstellung von Familie als einer biologisch verbundenen Gruppe vor.

Innerhalb der Serie beschäftige ich mich in einzelnen Bildreihen mit der Schwangerschaft, der Geburt, der Plazenta und auch der Rolle eines partnerschaftlichen Menschen innerhalb des Familienkonstrukts – in diesem Falle, der des Ehemannes. Ein intimes Portrait einer werdenden Familie.

Seriengrösse 17 Stück



*Familie wird, in ihrem sechsten Monat* 1999  
Kugelschreiber, Farbstift, Ölkreide auf Papier  
58,5 x 42 cm



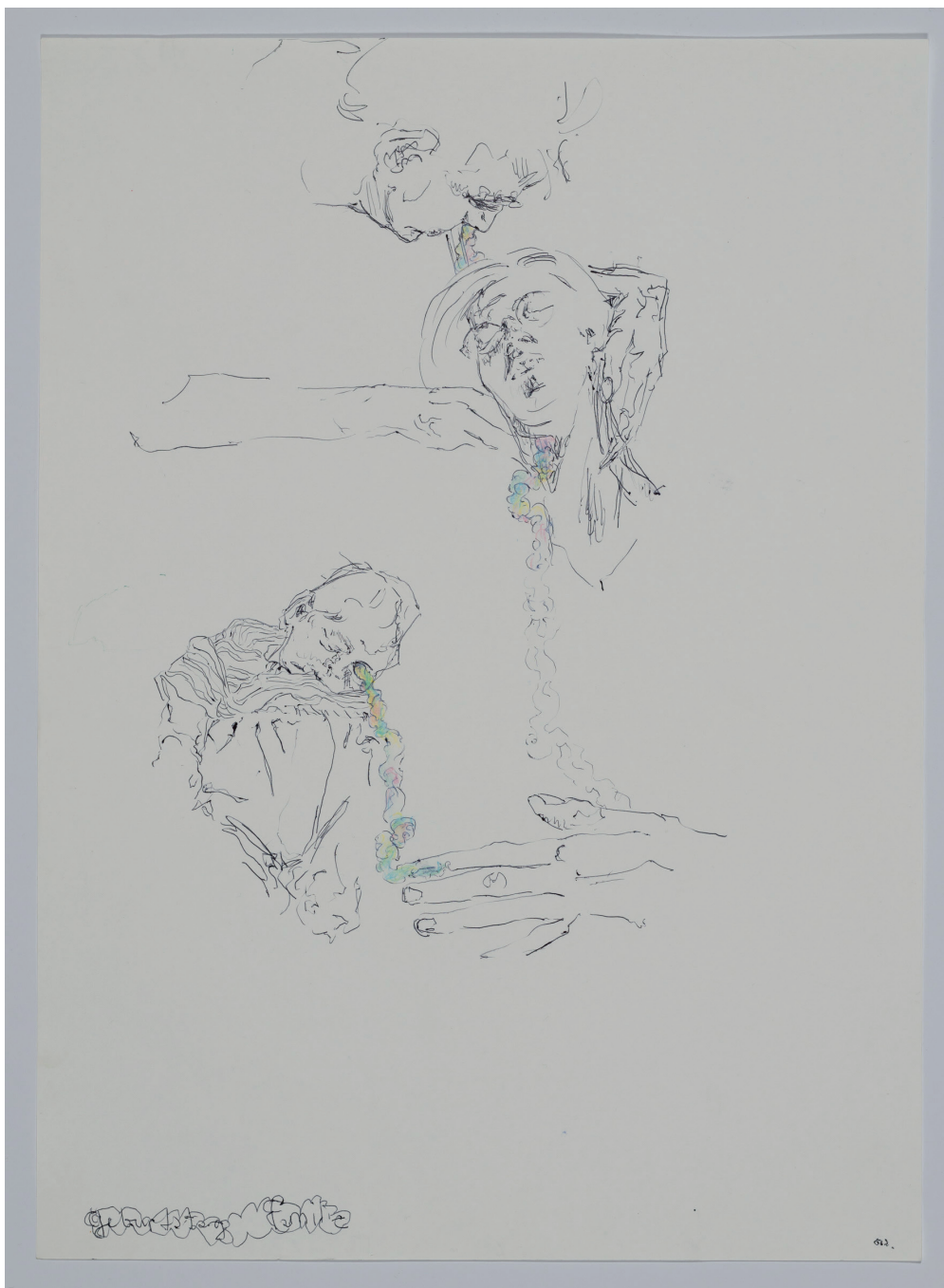
*Familie wird, erst schreien* 1999  
Filzstift auf Papier  
42 x 58,5 cm



*Familie wird, Vatertag 1999*  
Kugelschreiber, Filzstift, Farbstift, Ölkreide auf  
Papier  
58,5 x 42 cm



*Familie wird, Geburtstag Familie 1999*  
Kugelschreiber, Farbstift, Ölkreide auf Papier  
58,5 x 42 cm



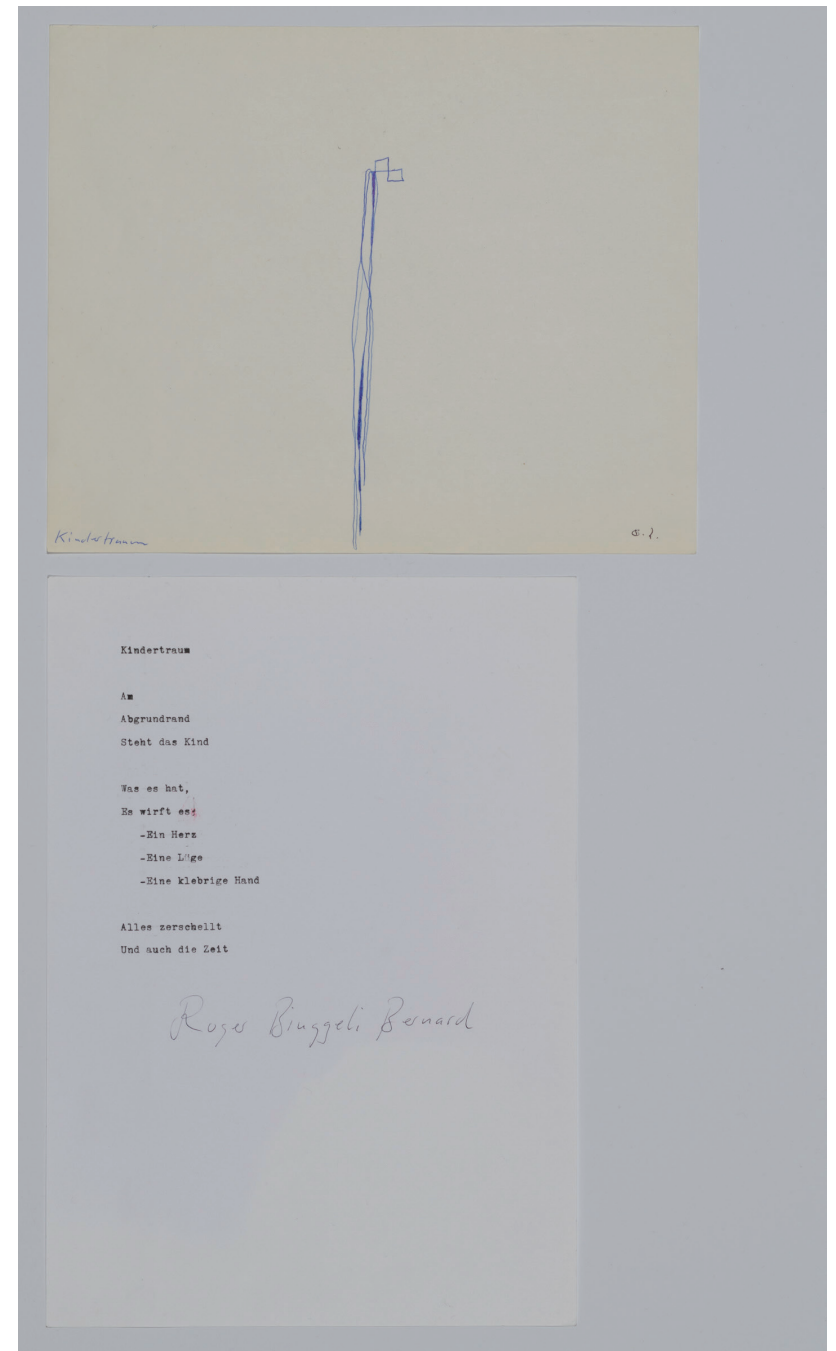
### ***Gedichte***

Zwei Gedichte, ein geschriebenes und ein gezeichnetes, miteinander in Zwiesprache. Ausgehend von diesem Gedichte-Paar arbeiteten der Schriftsteller und Theatermacher Roger Binggeli Bernard und ich an zwei weiteren Gedichten. In diesem Rhythmus schritt der Prozess weiter voran. Einmal war da zunächst ein Bild, ein andermal lag zuerst ein Text vor. In Assoziations-schleifen kam ein Gedicht zum anderen, ohne dass eine Zeichnung den Text oder ein Text das Bild bloss illustrieren will.

Seriengrösse 31 Stück

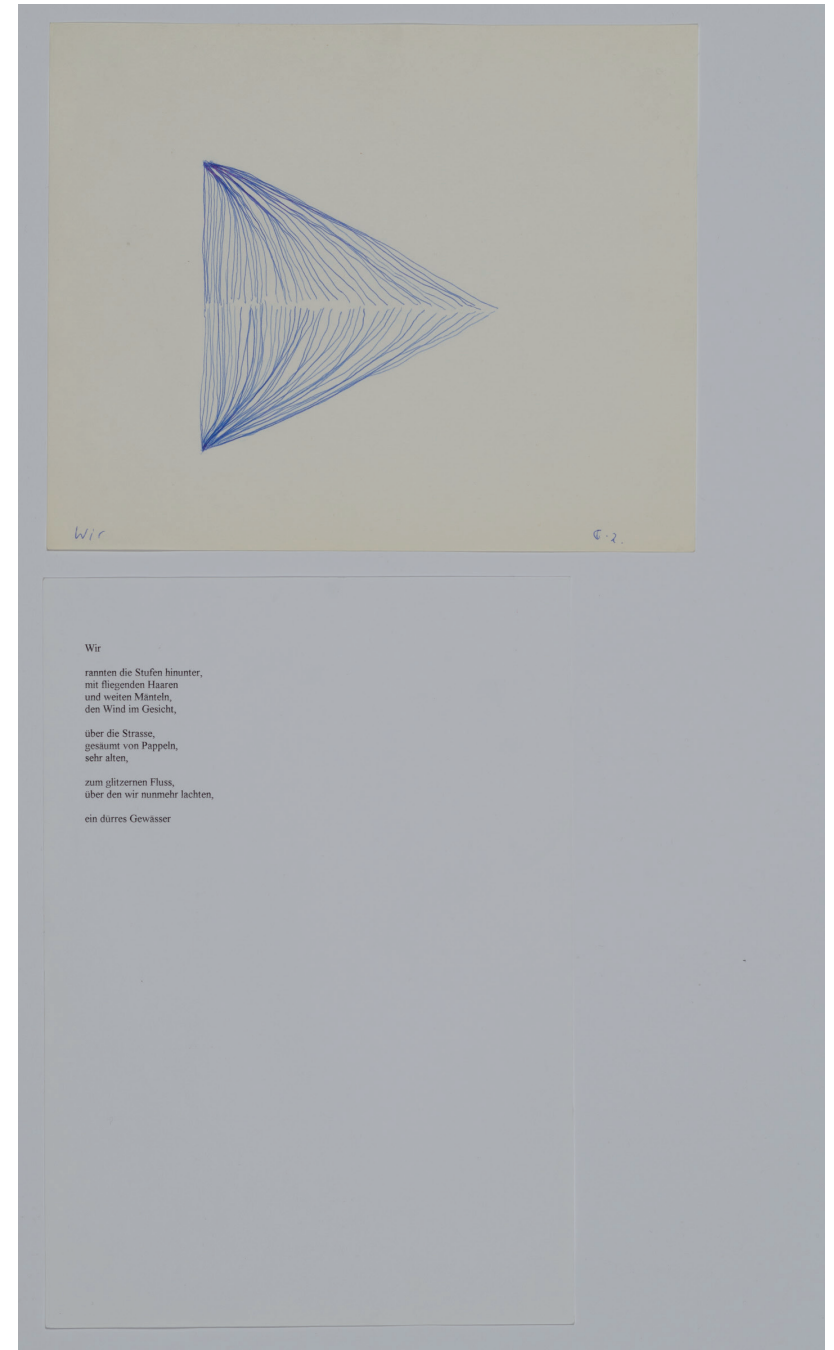
*Kindertraum* 1994  
Kugelschreiber auf Papier  
21 x 25,9 cm

Text Roger Binggeli



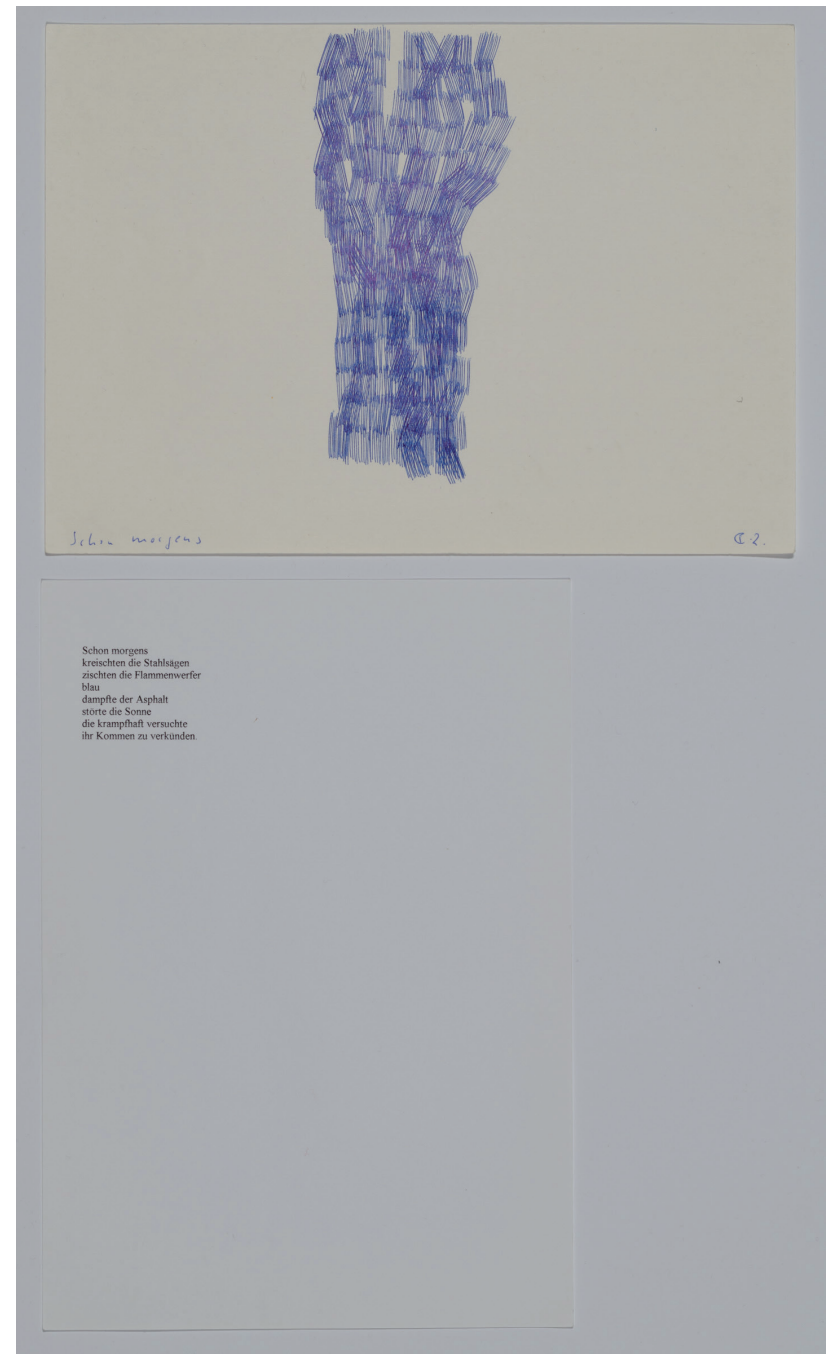
*Wir* 1994  
Kugelschreiber auf Papier  
21 x 25,9 cm

Text Roger Binggeli



*schon morgens* 1994  
Kugelschreiber auf Papier  
21 x 29,7 cm

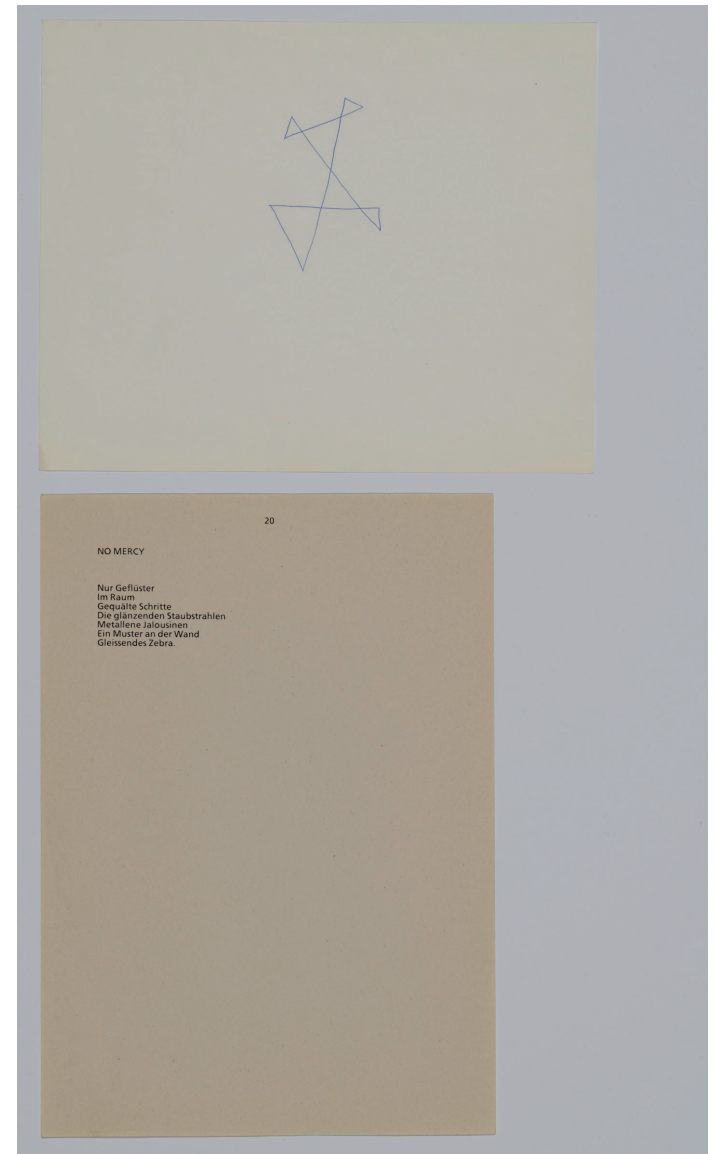
Text Roger Binggeli





*NO MERCY* 1994  
Kugelschreiber auf Papier  
21 x 25,9 cm

Text Roger Binggeli



## CV

Tino Abel

\* 1975 in Bern

tinoabel.ch

tino.abel@gmx.ch

ab 2024            Bachelor K++V, Kunst und Vermittlung  
2011 – 2014            Sozialpädagogin HF, BFF Bern  
1991 – 1995            Lithograf & Fotograf, Schule für Gestaltung Bern

### Exhibitions und Aktionen

2025            gespannt III, 2025, Kunsthoch, Luzern  
2025            gespannt II, Home, Bern  
2025            No End Day's End, Lokal-int, Biel  
2025            gespannt I / organisch, All Inclusive Festival, Luzern  
2024            Perspektivenwechsel, shoutout, HSLU, Luzern  
2024            embryonal, Sihlquai, Qungs, Luzern  
2024            organisch, Atelier B. Süd, Bern  
2023            Homework, Greyerzstrasse 44, Bern  
2022            Zwischenraum, Wirtz Tanner AG, Bern  
2020            Seilziehen, Performance im öffentl. Raum, Bern  
2019            Debussy-Zyklus, Installation Kultur Elfenau, Bern  
2018            Irina & Frank, Plakat und Mitarbeit, Theater R. Bingelli  
2018            Hotel Ambassador, Projekt 210, Heitere Fahne, Bern  
2017            Restaurantion o bolles, o bolles, Bern  
2017            Making Widerstand, Ein-Ausstellung, Thun  
2017            A long way back, Kurzfilm, Künstlerkollektiv ABER  
2017            Zyklus, EPA Eidgenössisches Personalamt, Bern  
2017            Restaurantion Schwert, Schwert, Thun  
2016            Turkish Delight, Plakat und Mitarbeit, Theater R. Bingelli  
2014            Westwind, Kurzfilm, Künstlerkollektiv ABER  
2011            AusStellung, Aktion im öffentl. Raum, Bern  
2008            Wachstum, Botanischer Garten, Bern  
2002            Homework, Quartiergasse 23, Bern  
1998            zeigen, Brasserie Lorraine, Bern